

Der BILLARD Sport

ORGAN DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORTVERBANDES IM DTSB
Mitglied der Confédération Européenne de Billard (CEB)

6. JAHRGANG

NUMMER 8

AUGUST 1960

„Billard wie noch nie“

Berliner Massensportturnier mit 85 nichtorganisierten Teilnehmern

Als im Zentralen Klub der Jugend und Sportler in der Berliner Stalinallee noch das „größte Tischtennisturnier Europas“ (7. 12. 59 – 28. 2. 60) lief, war bereits der Boden für ein Massensportturnier großen Ausmaßes auf dem Sektor Billard geebnet. Das hatte der große Zuspruch, den der Billardsaal des Zentralen Klubs seit dessen Gründung insbesondere bei der Jugend fand, bewirkt. Das Turnier hat inzwischen vom 9. bis 21. Mai unter dem Motto „Billard wie noch nie“ mit der imposanten Teilnehmerzahl von 85 nichtorganisierten Billardfreunden und 50 organisierten Billardsportlern stattgefunden. Alles in allem kann es als erfolgreiche Werbung für den Billardsport gewertet werden.

Im folgenden sollen nicht nur der technische Ablauf und der sportliche Erfolg des Turniers geschildert werden. Es erscheint zweckmäßiger, außerdem über die organisatorischen und werbetchnischen Vorarbeiten und nicht zuletzt über die aufgetretenen Mängel zu berichten. Der Zweck des Gesamtberichtes soll sein, den Bezirks- und Kreisfachausschüssen sowie den Sektionen praktische Hinweise für ähnliche Veranstaltungen in ihren Bereichen zu geben.

Organisatorische Vorarbeiten

Die erste Maßnahme war die Erarbeitung von Plänen für Organisation, Werbung, Finanzen und Turnierablauf als Material einer Beschlußvorlage für die Leitung des Zentralen Klubs. Ich übernahm diese Arbeit unter Mithilfe und in Übereinstimmung mit dem Technischen Leiter des BFA, Sportfreund Specht. Daß diese Zusammenarbeit nicht gründlich genug war, sondern wegen starker beruflicher Belastung beider Seiten nur in gelegentlicher telefonischer Absprache erfolgte, war der erste Mangel in der Vorbereitung, wie sich später zeigen sollte. Die Veranstaltung war ursprünglich für die Zeit vom 4. 3. bis 2. 4. 1960 vorgesehen. Die Bestreitung der Kosten wurde dem

BFA-Vorsitzenden, Sportfreund Schukert, zugesagt, und die bevorstehende BFA-Sitzung vom 10. 2. 60 hatte sich dementsprechend ernsthaft mit den auf den BFA fallenden Vorarbeiten zu beschäftigen. Um so verwunderlicher war es, daß in der vorgeschlagenen Tagesordnung von dem Massensportturnier nicht die Rede war. Erst auf nachdrückliche Einwände wurde der Punkt in die TO aufgenommen. Konkrete Feststellungen wurden nicht getroffen, sie wurden dem Technischen Leiter überlassen. Mein Vorschlag, allen Sektionen die Teilnahme ihrer Aktiven an der Veranstaltung zur Pflicht zu machen, wurde nicht beachtet.

Hier offenbarten sich zwei Mängel. Einmal hatte der BFA-Vorsitzende selbst, wie sich auch bei den nächsten BFA-Sitzungen zeigte, die Bedeutung eines solchen Massensportturniers für das Ansehen des Billardsports in Berlin und für die Entwicklung unseres Sports insgesamt nicht begriffen; seine eigene Initiative fiel aus. Zum anderen wurde nicht erkannt, daß es selbstverständlich eine wesentliche Rolle spielte, die größtmögliche Teilnehmerzahl zu erreichen. Die Ansetzung als Pflichtturnier für alle Aktiven hätte dem Rechnung getragen.

In der Folge machte sich aus Gründen, auf die wir keinen Einfluß hatten, eine zeitliche Verlegung des Turniers erforderlich, und der ursprünglich vorgesehene große Kultursaal wurde als Austragungsstätte gestrichen. Auf dringende Vorstellungen hin machte dann

(Fortsetzung S. 9)



G'lanzvolle Könnner in der DDR

René Vingerhoedt (2 v. r.), der ausgezeichnet deutsch spricht, erläutert in aufgeschlossener und freundschaftlicher Weise grundsätzliche Probleme des modernen Billardspiels. Praktische Demonstrationen führten er und sein Landsmann Emile Wafflard (im Bild rechts) abwechselnd vor. Im Vordergrund: Walter Leffringhausen, Magdeburg; rechts davon im Hintergrund Gerhard Scheel, Cottbus; links: Eberhard Friedemann, Dresden. (Siehe auch Bericht im Innern der Ausgabe.)
Foto: Kutz

CARAMBOL

Glanzvolle Könnner in der DDR

Von Walter Leffringhausen



Vingerhoedt (Mitte hinten) und Wafflard (im Bild links von V.) bei einer Lehrstunde für den Nationalmannschaftskader und zahlreiche Nachwuchssportler aus fast allen Bezirken der DDR. Foto: Kutz

Für unsere wahrlich nicht verwöhnten Billardfreunde gab es kürzlich eine Sensation, oder besser gesagt, zwei Sensationen: Emile Wafflard und René Vingerhoedt in Dresden! Vorspiel und Rahmen zu diesem Akt herzlicher Sportfreundschaft wurden bereits in der Juli-Ausgabe gewürdigt. Meine Zeilen gelten daher allein den Spielern und dem Spiel.

Voller Erwartung und Spannung verfolgten zahlreiche Billardsportler und Sportbegeisterte an drei Tagen die Darbietungen im Einband, Cadre und Dreiband. Sie wurden Zeuge des glanzvollen Könnens auf beiden Seiten. Ihre helle Begeisterung ließ sie immer wieder mit stürmischem Beifall quittieren. Als dann der charmante René Vingerhoedt die Mappe mit den Lekturbissen aus dem Kunststoßprogramm öffnete, da allerdings gerieten auch sonst ganz nüchterne Leute aus der Fassung. Sie bestand schon zu Recht, diese leichte Raserei. Nicht nur, daß die artistischen Kabinettstücke als solche jeden Applaus verdienten. Auch die lebenswürdige Leichtigkeit, mit welcher der Meister einige erläuternde und unterhaltende Kommentare einstreute, verbreitete schnell eine prachtvolle Atmosphäre.

Wer nach auffälligen Erscheinungen als Grund für solche Leistungen suchte, konnte zwar nicht diese feststellen, wohl aber:

Sorgfältigsten Aufbau des Stoßmechanismus; ernsthafte, starke Konzentration, volle Hingabe an das Spiel. Die explosive Rasanz mancher Stöße ließ erkennen, wie sehr Selbstdisziplin bei der Entwicklung dieser großartigen Spielerpersönlichkeit bestimmend war. Den hochinteressanten Vergleich der genialen Spielweise Emile Wafflards mit der klugen und beherrschten Konzeption Vingerhoedts ließen einige Materialmängel leider, leider nicht zu. Von der faszinierenden Kunst Wafflards, jede gewünschte Placierung auf engstem Raum zu erzielen, beliebig die Ballfigur zu drehen, sie zu umtanzen oder hindurchzugehen, weiß ihm bei dieser für uns so seltenen Gelegenheit Beschränkungen auferlegt waren. Unvergleichlich besessen, mit allen Sinnen spielend, einer an beiden Enden brennenden Kerze ähnlich, war dieser Mann in der Weltmeisterschaft Cadre 71/2 im Vorjahr ein großes Erlebnis.

Dabei ist sie ganz gewiß nicht „klassisch“, seine Queueführung, bei welcher dem Stoß selbst oft große, pumpende Vorschwingungen vorangehen, bis die Griffhand schließlich dennoch leicht, meist mit normaler Schnelligkeit, den sehr geraden Stoß abfeuert, kräftig vom Unterarm unterstützt, wo immer der Abstand zwischen B I und B II es zuläßt. Die Füße stehen zwanglos, fallweise wird eine Belastung des vor-

deren wie auch des hinteren Beines erkennbar.

Sehr interessant ist der Bock bei Rückläufen. Die Hand ist nicht wie üblich, fast gerade in die Stoßrichtung gestreckt, sondern bildet zu dieser einen unterschiedlichen Winkel. Dritter, vierter und fünfter Finger sind sichelförmig gekrümmt und liegen fest mit der Außenkante auf dem Tuch, ein Höchstmaß an Auflage schaffend.

Im Rahmen einer zwanglosen Trainingsstunde hatten unsere Aktiven Gelegenheit, gutem Rat der beiden Großen zu lauschen:

Setze nicht Deinen Ehrgeiz darein, um jeden Preis noch den Punkt auf das i zu machen, vor allem nicht bei Partiebegrinn!

Spiele ein stabiles Viertelspiel!

Plazierte Deinen Ball richtig!

Es waren alles in allem drei Tage, die großartigen Sport brachten. Sie bildeten den Höhepunkt in der jungen Geschichte des DBSV. Unser herzlichster Dank gilt den beiden glänzenden Interpreten, deren gewinnendes Auftreten zugleich wärmste menschliche Kontakte schuf. René Vingerhoedt und Emile Wafflard gestalteten eine vorbildliche und allseitige Werbung für unseren edlen Sport, die sicherlich ihre Früchte tragen wird.

Ergebnisse der Werbepartien

Einband	Pkt.	Points	Aufn.	D
Vingerhoedt	2	200	46	4,437
Wafflard	0	165	46	3,586

Cadre 47/2

Wafflard	2	400	12	33,33
Vingerhoedt	0	218	12	18,17

Dreiband

Vingerhoedt	1	60	77	0,77
Wafflard	1	60	77	0,77

In Dresden notiert

Obwohl ich schon des öfteren Gast bei den „Bühnlern“ war, hatte ich bisher nicht die Gelegenheit, die reizvolle Schönheit des Stadtteils „Weißer Hirsch“ kennenzulernen. Besprechungen mit Zeitungsredaktionen und die Beschaffung von Erinnerungsfotos für unsere belgischen Gäste verhalfen mir diesmal dazu. Wie herrlich ist doch die Fahrt mit der Standseilbahn vom „Luisenpark“ hinunter ins Elbtal, wie schön der Blick hinauf zu den Randbezirken Dresdens!

Erstmalig sah ich auch das alte, so furchtbar von den Bomben des Krieges zerstörte Dresden. Welch imposante Großstadt muß das früher gewesen sein! —

Welch schöne Großstadt wird daraus werden, sagt man sich andererseits, wenn man die zahlreichen – ich möchte sagen Hunderte – neuen Wohnblöcke sieht, die wie Pilze aus der Erde schießen; Komplexe mit vielen Grünflächen dazwischen und kulturellen Einrichtungen für die Menschen, die hier wohnen und wohnen werden.

Ähnlich mögen die Gedanken unserer belgischen Gäste beim Anblick von all diesem gewesen sein. René Vingerhoedt drückte das in einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Sächsischen Zeitung“ (entnommen der Ausgabe vom 28. 6. 60) so aus:

„Dresden ist ja im letzten Krieg furchtbar zerstört worden. Jetzt aber wird überall fleißig gebaut. Wie man mir sagte, wird der Neuaufbau Ihrer Stadt bis 1965 im großen und ganzen beendet sein. Ich zweifle nicht daran...“ Und an anderer Stelle:

„Wir sind das erste Mal bei Ihnen, und ich gestehe offen, daß wir mit großen Vorurteilen zu Ihnen gekommen sind. Was hat man nicht alles über Ihr Land erzählt. Jetzt kann ich nur sagen: Ich fühle mich bei Ihnen wie zu Hause; das heißt, es gefällt mir, und ich hoffe, daß dieser Besuch nicht der letzte ist. Es ist wirklich alles ganz anders, als ich es mir vorgestellt habe... Jedenfalls fahre ich mit sehr guten Eindrücken nach Belgien zurück, und Sie können versichert sein, daß ich viele gegenteilige Meinungen über Ihr Land richtigstellen werde. Sie haben in mir einen Freund gewonnen.“

René Vingerhoedt ist das, was ich mir unter einer starken Persönlichkeit im besten Sinne des Wortes vorstelle. Ich schließe darin ein: Selbstbewußtsein, gepaart mit echter Bescheidenheit und herzlichem Humor. (Ich möchte Vingerhoedt darin mit Lütgehetmann auf eine Ebene stellen.) Diese Eigenschaften nahmen in Dresden jeden gefangen, und die Beifallstürme des Publikums galten gleichermaßen ihnen wie den großartigen Leistungen auf dem grünen Tuch.

René Vingerhoedt spricht ausgezeichnet deutsch, sein Freund Roger de Smet nicht ganz so gut, aber wiederum genug, um klar auszudrücken: „Krieg darf und wird es nie wieder geben, denn alle einfachen Menschen sind gegen den Krieg.“

Roger de Smet, übrigens als Mitglied des belgischen Clubs „Académie Royale de Billard L'Union“ ein aktiver Dreibandspieler, gegen den unsere Besten wenig Chancen hätten, ist selbständiger Fabrikant und rechnet sich zu diesen einfachen Menschen, charakteristisch für sein gerades, offenes Wesen. Mit dem guten Haß des einfachen Menschen auch erinnert er sich des „Ausradierers“ Hitler und dessen Kumpane, wie wir in der DDR uns daran erinnern und den Kampf führen gegen eben diese Kumpane, die sich im Bonner Staatsapparat als Vertraute Adenauers bereits wieder eingenistet haben und neues Unheil ausbrüten.

Um bei unseren Gästen zu bleiben: Emile Wafflard, der großartige Cadre-„Künstler“, spricht nicht oder nur wenig deutsch. Wie aufgeschlossen und wie gern teilte er aber unseren Spitzensportlern von seinem Wissen mit,



Emile Wafflard, sehr lebhaft und körperlich äußerst gewandt, beim Stoß mit vorbildlichem hohem Bock.
Foto: Berndt



René Vingerhoedt, die Konzentration selbst, hier bei der Ausführung der kleinen Bandenserie, die er ebenfalls meisterlich beherrscht.
Foto: Berndt

nachdem sein Landsmann und „Dolmetscher“ die durch unser Trainerratsmitglied Leffringhausen vorgebrachten Wünsche übersetzt hatte. Als ich ihn um Angaben über seine bisher errungenen internationalen Titel und Rekorde bat, setzte er sich mit dem größten Entgegenkommen im gleichen Augenblick an den nächsten Tisch und fertigte eine genaue Aufstellung der erbetenen Daten an. Seine jugendliche Lebhaftigkeit machte ihn auch in Dresden zum Publikums- und Liebhaber. Das steigerte sich bis zur höchsten Potenz, als er in der Dreibandpartie gegen den Großen in die-

ser Disziplin eine dramatische Situation schuf, indem er anfangs um 15 Points oder mehr enteilt! –

Noch eins: Beide Meister traten zu ihren täglichen Partien mit offenem, schneeweißem Hemd unter der Spielweste an. Ein schöner Anblick! Schöner, meine ich, als mit Krawatte oder Binder, womöglich verschiedener Form und Farbe, und das bei einem Sport, der oft wahrhaft akrobatische Gelenkigkeit des Körpers verlangt. Es ist zu hoffen, daß sich die sportliche Kleidung in nicht ferner Zeit auch international durchsetzen wird.



Hier demonstriert Wafflard einen Holer mit präziser Vereingung der Bälle am Kreuz. (Von rechts nach links:) Günther Salzwedel und Kurt Kaatz, Berlin, Rolf Kober, Suhl, und Horst Krause, Magdeburg, „stehehen mit den Augen“. Im Hintergrund links: Generalsekretär Lothar Fellmann. Foto: Berndt

Einmal mehr wurde in Dresden offen-
bar, daß der Tabakqualm endgültig
aus dem Turnierraum verbannt werden
muß. Welch ein Dunst, welch schlechte
Luft an den ersten Tagen; am Sonn-
abend kam die große Hitze dazu. Der
letzte Spieltag der Belgier erbrachte
den Beweis, daß unser Publikum sehr
wohl überzeugend vorgebrachten Argu-
menten gegen das Rauchen im Saal
zugänglich ist. Die Zuschauer „ver-
gaßen“ die Casino, und Wafflard und
Vingerhoedt dankten mit großartigem
Dreibandspiel.

Ein guter Gedanke, Verzeihung: einer
der guten Gedanken des Organi-
sationsleiters Hockenholz war das
Auftreten der drei jungen Mädchen in
weißer Bluse und dem Halstuch der
Jungen Pioniere. Sie begrüßten am er-
sten Tag die Teilnehmer der Deutschen
Meisterschaften, dann die belgischen
Gäste und schließlich Sieger und Pla-
zierte der DM mit herzlichen Worten
und schönen Blumensträußen.

Bei der Vorbereitung der „Mammut-
veranstaltung“ war nicht alles lobens-
wert. Das wird auch nie anders sein,
denn wir wissen auf der einen Seite,
daß es keine Wunder gibt und zum
anderen, daß, wer viel arbeitet, auch
mal Fehler macht. Die Plakate „zogen“
nicht. „Deutsche Meisterschaften“ muß
draufstehen, das ist klar. Aber nicht
in den größten Lettern. Dagegen muß
„Billard“ herauspringen. Warum über-
haupt „Billard-Carambol“, wenn in der
nächsten Zeile „Cadre 47/2“ und „Freie
Partie“ genannt sind? Die Länge des
Wortes geht auf Kosten der Schriftgröße
und -dicke. Dann schon lieber mehr
Raum für „Sonderklasse“.

Die Wahl des Textes und die Hervor-
hebungen stehen besonders dann zur
Debatte, wenn man auf bildliche Mit-
tel – wie in diesem Fall – verzichtet
bzw. verzichten muß.

Für den zweiten Teil der Veranstaltung
gab es ein besonderes Plakat mit dem
Haupttext „Internationale Veranstal-
tung“ (größte Schriftgröße) und „Billard
Carambol“ (etwas kleiner). Auch hier
werden später „Einband“, „Dreiband“
und „Cadre“ erwähnt. Um die Wörter
„Weltmeister“ und „Europameister“ zu
entdecken – sie stehen unten im Klein-
druck – muß man schon eine Weile
suchen. Warum nicht:

2 Billard-Weltmeister

in zwei Kopfzeilen und größtmöglicher
und fetter Schrift?

Seid nicht böse, liebe Dresdner Sport-
freunde, die Hinweise sind gut ge-
meint und dabei sicher auch nicht der
Weisheit letzter Schluß.

Wir sollten bei unseren Turnieren nie
vergessen, die Arbeit der Tabellenfüh-
rer zu würdigen. Oft kommen sie zu
kurz. Die Sportfreunde Max Richter
und Kurt Schütze leisteten jeden-
falls eine sehr gute Arbeit. Über den
großen Umfang einer solchen Funktion
braucht wohl nichts gesagt zu werden.

Wie viele prächtige Sportler und Funk-
tionäre haben wir doch, die immer und
überall für unseren herrlichen Sport
eine Lanze brechen. Und doch lassen
wir oft die einfachsten Mittel der Wer-
bung in der Öffentlichkeit ungenutzt.
Außerst lehrreich in dieser Hinsicht war
eine Unterhaltung mit dem Vorsitzen-
den des Staatlichen Rundfunkkomitees,
Prof. Dr. Ley, die Sportfreund Hocken-
holz arrangierte. Prof. Dr. Ley wund-
erte sich darüber, daß es bei den
vielen Hörerbriefen, die Rundfunk und
Fernsehfunk auch aus Sportlerkreisen
erhalten, kaum welche von Billardspie-
lern gibt. Ganz bestimmt sieht es bei
der Tagespresse nicht viel anders aus.
Und dann wundern wir uns, daß trotz
vieler Mühen so wenig von Billard die

Rede ist. Vielleicht meint der eine oder
der andere, daß unsere Publikations-
organe ihre Spalten, Filmmeter und
Sendesekunden den Sportarten im Ver-
hältnis ihrer Mitgliederzahlen widmen.
Dem ist keinesfalls so. Entscheidend
ist die Zahl der Sportinteressenten.
Aber gibt es nicht viele, viele Tausende
in der DDR, die nur deshalb noch
nicht (oder nicht mehr) im Sport orga-
nisiert sind, weil wir noch nicht wieder
ausreichend Billards haben? Fragt nur
unsere Billardfabrikanten Hlawatschek
und Krauß, ob sie nicht auf lange
Zeit voraus mit Aufträgen eingedeckt
sind.

Aber das ist nicht alles. Nicht weniger
entscheidend ist unsere eigene Aktivi-
tät. Wenn nur jeder monatlich einmal
an die Leserbriefredaktion seiner Zei-
tung, des Rundfunks oder Fernsehfunks
schreibt, wird die Auswirkung nicht lan-
ge auf sich warten lassen. Man kann
die oder jene Veröffentlichung über
Billard anerkennen oder kritisieren, daß
so wenig über Billard geschrieben bzw.
gesendet wird. Man könnte die Sport-
redaktion des deutschen Fernsehfunks
fragen: „Warum habt Ihr für unsere
großartige Veranstaltung in Dresden
nur ein paar lütte Meter Film für die
„Aktuelle Kamera“ übrig gehabt?“ (Für
eine Direktübertragung war leider dies-
mal der Termin zu spät bekannt gewor-
den, und außerdem fiel kurz vor
„Dresden“ eine Übertragungsapparatur
wegen Schaden aus.)

Wollen wir wetten, daß wir bald ein
gutes Stück weiterkommen, wenn jeder
einzelne nur ein klein wenig mitmacht?

Erfreulich die Tatsache, daß aus fast
allen Bezirken Nachwuchssportler nach
Dresden kamen, delegiert von den
Fachausschüssen und Sektionen oder
auch aus eigener Initiative. Die Eifrig-
sten umlagerten das Billard während
der meisterlichen Lehrstunden, um aus
nächster Nähe „mit den Augen steh-
len“ zu können. In der Woche darauf
mag es in allen Sektionen mit Dres-
denfahrern gewesen sein wie bei Che-
mie Lichtenberg, wo man Pöggel
und Salzwedel aufforderte: „Nun
zeigt mal, was Ihr von Vingerhoedt
und Wafflard gelernt habt!“

Um das von den belgischen Gästen
vermittelte Wissen in ganzer Breite
wirksam werden zu lassen, sollten die
nach Dresden delegierten Sportler auch
von den Trainerkommissionen der Krei-
se und Bezirke zur Mitarbeit herange-
zogen werden. W. Kutz

DER BILLARDSPORT.

Verantwortlich: Deutscher Billard-Sportverband;
Leiter des Redaktionskollegiums: Walter
Kutz, Berlin NO 18, Strausberger Platz 1,
Telefon bis 18 Uhr: 53 07 54, App. Nr. 29;
nach 18 Uhr: 53 05 531. – Satz und Druck:
Elbe-Saale-Druckerei Naumburg (Saale), VOB
(A) IV/26/10; Ag 515-59-DDR – 42; 1,7
Erscheinen monatlich; Abonnementspreis 1,50
DM vierteljährlich, Einzelpreis 0,50 DM (Dop-
pelnnummer 1,– DM). Neubestellungen (bei
Sektionen Sammelbestellungen), Veränderungs-
mitteilungen im Abonnement sowie Manu-
skripteneinsendungen sind an den Leiter des
Redaktionskollegiums zu richten.

VERBANDSLIGA - STAFFEL I

Punktkämpfe vom 2./3. 7. 1960

Motor Weißensee

Kaatz	4:0	22,22	140
Schweppe	0:4	9,53	67
Preuß	3:1	13,63	57
Müller	0:4	8,02	79
Geisler	0:4	5,95	48
	7:13	11,69	140

Chemie Lichtenberg

Schiemann	2:2	25,17	148
Przewosny	2:2	13,64	71
Pöggel	1:3	11,43	60
Horn	4:0	11,11	49
Salzwedel	4:0	16,12	94
	13:7	14,63	148

Turbine Cottbus

Scheel	4:0	21,62	124
Bartusch	4:0	27,58	139
Wache	4:0	10,71	99
Eymer	0:4	5,30	35
Richter	0:4	5,70	33
	12:8	11,32	139

Motor Babelsberg

Müller	0:4	9,94	40
Guthmann	0:4	9,65	88
Ackermann	0:4	7,17	54
Petrucio	4:0	6,58	36
Ribbeck	4:0	7,69	56
	8:12	7,91	88

Tabellenstand

Chemie Lichtenberg	8:0	60:20	13,038	194
Motor Weißensee	5:3	51:29	12,440	140
Turbine Cottbus	5:3	50:30	11,370	190
Empor Brandenburger Tor	2:6	24:56	8,070	108
Motor Babelsberg	0:8	15:65	7,510	119
Staffeldurchschnitt			10,35	

Werner Wölke, Staffelleiter

VERBANDSLIGA - STAFFEL II

Punktkämpfe vom 3. 7. 1960

Aufbau Börde Magdeburg

Krause	2:2	12,57	56
Burghardt	2:2	12,14	82
Winkler	1:3	8,68	94
Virkus	4:0	5,43	34
E. Hoffmann	4:0	5,95	38
	13:7	8,211	94

Chemie Bitterfeld

Küchler	0:4	7,67	46
Rödel	4:0	20,51	188
Stange	3:1	8,69	37
Döring	0:4	3,78	28
Arndt	0:4	4,50	36
	7:13	7,472	188

Aufbau Staßfurt

Rüde	4:0	12,12	52
Klingel	2:2	6,47	36
Böttcher	2:2	6,18	47

Dopheide

Albrecht	2:2	6,15	19
	2:2	4,47	16
	12:8	7,537	52

Chemie Bernburg

Nieber	2:2	10,19	57
Früchtel	0:4	5,81	46
Schmidt	2:2	7,86	55
Damm	4:0	10,20	49
nicht angetreten			
	8:12	8,053	57

Tabellenstand

Staßfurt	5:3	19,5:20,5	6,822
Magdeburg	4:0	14:6	9,349
Buna	4:2	17:13	7,620
Bitterfeld	2:6	16:24	7,024
Bernburg	1:5	13,5:16,5	7,363

Werner Coccejus, Staffelleiter

VERBANDSLIGA - STAFFEL III

Punktkampf vom 3. 7. 1960

Einheit Gera

Hofbauer	0:4	11,81	72
Hagenmüller	0:4	15,62	96
Nebe	0:4	7,15	30
Grübner	2:2	7,53	32
Briski	2:2	5,52	35
	4:16	8,345	96

Turbine Erfurt

Poetzschke	4:0	34,78	364
Mittenzwei	4:0	28,57	192
Reusche	4:0	23,08	237
Stegmann	4:0	6,58	68
Pabst	0:4	3,96	37
	16:4	13,594	364

Punktkampf vom 26. 6. 1960

Stahl Maxhütte

Finkous	2:2	14,43	104
Schuka	2:2	13,67	166
Kaiser	4:0	12,50	107

Jennert

Weber	0:4	3,20	21
	0:4	3,59	20
	8:12	8,660	166

Chemie Gotha

Henßler	2:2	24,80	189
Rosinski, s.	2:2	8,58	55
Tham	0:2	8,75	33
Martin	0:2	4,73	21
Rosinski, j.	4:0	11,81	87
Kutke	4:0	5,55	44
	12:8	8,118	189

Tabellenstand nach der 1. Halbserie

	Partien	GD	BED	HS
Motor Mitte Suhl				
Dr. Völkert	5:3	18,34	44,44	158
Wahl	5:3	38,52	80,00	335
Manig	7,5:7,5	21,62	75,00	220
Dietz	7:1	12,02	50,00	168
Wagner	4:4	8,24	14,70	111
	28,5:11,5	15,994	23,58	335

Partien GD BED HS

Turbine Erfurt

Poetzschke	6:2	30,82	100,00	364
Mittenzwei	6:2	27,83	40,00	217
Seyfarth	3,5:2,5	14,33	21,52	126
Reusche	7:1	17,07	30,00	237
Stegmann	5:3	8,57	35,70	102
Pabst	0:2	3,96	—	37
	27,5:12,5	16,189	18,21	364

Chemie Gotha

Henßler	6:2	35,71	200,00	400
Mehlig	0:2	12,48	—	47
Rosinski, s.	4:4	12,90	23,52	124
Tham	3:4	8,92	11,53	69
Rosinski, j.	5:3	9,25	17,83	87
Martin	0:3	4,66	—	32
Kutke	3:1	6,28	10,42	60
	21:19	11,464	15,52	400

Stahl Maxhütte

Finkous	2:6	11,61	12,12	104
Schuka	2,5:7,5	13,73	44,44	166
Kaiser	4:4	8,81	18,75	107
Niedermanner	4:2	11,08	17,85	90
Lässig	0:4	3,50	—	23
Weber	0:3	3,37	—	20
Jennert	0:3	3,35	—	21
	12,5:27,5	8,509	8,96	166

Einheit Gera

Hofbauer	4:4	25,50	400,00	400
Hagenmüller	0,5:5,5	11,94	12,12	128
Nebe	0:8	6,45	—	47
Grübner	2:6	6,33	8,62	60
Briski	3:5	5,65	7,14	55
Freiberg	1:1	5,39	6,41	26
	10,5:29,5	8,522	9,64	400

Horst Manig, Staffelleiter

Einzahlungen bzw. Überweisungen von Bezugsgebühren und Inseratengebühren sind ausschließlich auf folgende Konten zu tätigen:

Postscheckkonto Berlin Nr. 565 55,

Kontoinhaber:

Deutscher Billard-Sportverband,

Generalsekretariat, Berlin,

oder

Berliner Stadtkontor,

Berlin-Köpenick, Konto-Nr. 8/8509.

Kontoinhaber:

Deutscher Billard-Sportverband,

Redaktionskollegium Berlin

R. & E. HLAWATSCHEK

Präzisions

Billardbau

Dresden A 27 · Kronacher Straße 1

Ausführung
sämtlicher Reparaturen
in der DDR

Montageabteilung Dresden A 27
Würzburger Straße 60

Verteidigung und carotte

Von Walter Leffringhausen

Jeder Kenner weiß, daß ein Billardtunier zwischen starken Spielern die Merkmale des echten Sportsportes trägt. Wie viele andere Sportarten, kennt auch der Billardsport defensives Mittel, deren Anwendung auf die Minderung der Leistung des Gegners gerichtet ist. Obenan steht hierbei die sogenannte „carotte“. Es ist kein Geheimnis, daß in großen Turnieren häufig, man kann sogar sagen regelmäßig, die Leistungen der Teilnehmer gegenüber ihrem sonstigen Niveau absinken. Ungeachtet anderer Momente wie fremdes Material, Nervenbelastung usw. ist diese Erscheinung vorwiegend auf ein- oder beidseitige Verteidigung zurückzuführen. Deren Methoden, ihr Umfang und vor allem die Auswirkungen sind so wesentlich, daß eine vollständige Betrachtung des Spiels sich auch mit diesem Bereich beschäftigen muß.

Bekanntlich ist Billard ein Spiel, bei dem nach sorgfältig entwickelten international gültigen Regeln – unter Aufsicht eines Schiedsrichters – die beiden Gegner ihr Können messen. Mit dem Gewinn des Bandenentscheids steht es im Belieben des betreffenden Spielers, die Partie zu beginnen oder seinem Partner die Eröffnung zuzuschreiben. Sofern also ein Interesse beim Spieler vorhanden ist, über die Eröffnung zu bestimmen, braucht er nur den Bandenentscheid zu gewinnen. Er erreicht das, indem er diesen und damit auch die erste Spielhandlung präziser ausführt als sein Gegner.

Weiterhin steht durch den sogenannten Nachstoß (siehe Spielregeln) jedem Spieler die gleiche Anzahl Aufnahmen zu. Im weiteren Partieverlauf muß nun der Spieler jeweils zunächst die Figur lösen, die ihm sein Gegner hinterläßt. Hiervon gibt es nur eine Ausnahme: den wirklichen Sonderfall, wo der Anstoßende in der ersten Aufnahme die Partie beendet. Aber auch dann braucht sein Partner im Nachstoß (siehe oben) unter genau gleichen Bedingungen nur das gleiche zu tun, um die Partie unentschieden zu gestalten.

Während also bei korrekter Auslegung des sehr präzisen Regelwerkes niemand von einer Beeinträchtigung seiner Leistungen durch den Partner sprechen kann, tritt nun zuweilen im üblichen Partieverlauf eine vielumstrittene Frage in Erscheinung. Gemeint ist die stark verbreitete Auffassung, der Gegner sei bestrebt, absichtlich möglichst schwierige Ballstellungen – carotten – zu hinterlassen, um die zahlenmäßige Leistung seines Partners möglichst weit herabzusetzen. Darüber hinaus spekuliere er mit Recht auf die psychologische Nebenwirkung beim Gegner, nämlich dessen steigenden Verlust an Selbstvertrauen als Folge unproduktiven Spiels. Wir sind hier an einem Punkt, wo sich zunächst die Klärung der Begriffe „Verteidigung“ – „carotte“ – „carotteur“ – empfiehlt.

Was ist zu Recht als Verteidigung zu bezeichnen? Von Verteidigung sprechen

wir, wenn der Spieler einer schwierigen Lösung mit hohem Risiko (d. h. der sich mit Sicherheit bei Verfehlen ergebenden vorteilhaften Position der Bälle für den Gegner) ausweicht. Er tut das in der Regel durch die Wahl eines leichteren, aber wenig oder gar keinen Vorteil versprechenden Desseins. So kann er beispielsweise bei einem längeren Rückläufer auf genaues Tempo und damit auf die sichere Vereinigung am Ball III verzichten, dafür einen undankbaren, aber leichteren Querbalk vorziehen.

Es gibt Spieler, deren persönliche Neigung zur Vorsicht ihrem Spiel den Stempel aufdrückt. Diese fallen selbstverständlich für eine solche Betrachtung aus. Üblicher Anlaß zur Verteidigung ist für die Mehrzahl das Erreichen des letzten, entscheidenden Partieabschnittes, eine zeitweilige Phase eigener Unsicherheit, Beantwortung gegnerischer Verteidigung oder carotten und ähnliche Situationen. Diese gewissermaßen fallweise Anwendung der Verteidigung ist weit häufiger zu beobachten als ihr Gegenteil. Erfordert doch die strenge Beachtung der Verteidigung während der ganzen Partiedauer ungleich mehr Selbstbeherrschung.

Der Typ des robusten, aber zuverlässigen Spielers ist ebenso bekannt wie der seines empfindlichen Gegenspielers. Beide können auf unterschiedliche Weise hohe und gleichwertige Leistungen erzielen. Während der erstere jedoch verhältnismäßig leicht in sein Spiel eine massive Verteidigung einbeziehen kann, neigt der zweite oft dazu, dieser wenig Beachtung zu schenken. Im Ergebnis ist dabei gleichgültig, ob er das mit oder ohne Absicht tut. Der Verteidigung begegnet der Spieler so häufig, daß sie technisch zu seinem Rüstzeug gehören muß. Sie ist einfach eine Waffe, mit deren Anwendung durch den Gegner er sich abzufinden hat. Er darf nicht hoffen, daß sie von diesem vergessen oder nicht beherrscht wird.

Wer die Wirksamkeit einer zielbewußten Verteidigung anzweifelt, braucht nichts weiter zu tun als die eigenen und fremden Leistungen aus Trainingspartien gegenüberzustellen. Und zwar nicht wenige, beliebige, sondern möglichst viele aus aufeinanderfolgenden Zeiträumen. Auf eine Verteidigung verzichten bedeutet nicht nur, sich einseitig des Rechts zu begeben, sondern auch einem sie anwendenden Gegner einen echten Vorteil zu verschaffen. Diese Haltung rechtfertigt sich wohl nur dann, wenn im Einzelfall die reale Einschätzung der eigenen spielerischen Entwicklung den Gewinn oder Verlust solcher Partien unerheblich erscheinen läßt.

Für alle anderen sei hier noch einmal die Frage gestellt: Ist die Verteidigung ein faires, sportliches Kampfmittel?

Im Hinblick auf die so vielen Sportarten eigenen defensiven Methoden darf

sie unbedenklich mit ja beantwortet werden. Zwar hinken Vergleiche häufig, und Billard ist ein Spiel, das seinesgleichen auf der Welt nicht hat. Dennoch seien Fechter, Boxer, Ringer erwähnt, deren Defensivtaktik oft genug in gleichem Maße Anteil am Sieg hat wie das Gegenteil, die Offensive.

Jeder Gedanke, beispielsweise mit irgendwelchem komplizierten Regelwerk ein nur um seiner ästhetischen und technischen Vollkommenheit willen produziertes Spiel zu erzwingen, ist bei ernsthafter Prüfung abwegig. Im ersten Augenblick mag sich oft Bedauern in eine solche Feststellung mischen. Mit Recht –, denn wie oft triumphiert als Folge harte Zweckmäßigkeit über den faszinierenden Glanz! –

Aber es ist unmöglich, eine Grenze zu ziehen. Ebenso unmöglich ist es, den Nachweis einer absichtlich zum Schaden des Gegners gewählten Lösung zu führen. Und wo würde letzten Endes noch ein echtes Kampfmoment wirksam sein?

Zu einer ernsthaften Besorgnis gibt es im Grunde auch gar keinen Anlaß. Solange die Spieler in Anerkennung sportlicher Prinzipien sich beiderseits im Rahmen einer normalen Verteidigung bewegen, besteht das Problem nicht. Verletzt der Gegner jedoch die ungeschriebenen Regeln, carottiert er ohne Maß und sportliches Gewissen, dann sollte eine erfolgreiche Abwehr sich der gleichen Mittel, jedoch mit mehr Scharfsinn, bedienen.

Wem das nicht gelingt, der muß der Wahrheit ins Auge sehen: Sein Gegner besitzt eine Waffe mehr. Ein wirklich kampfstarker Spieler wird hieraus seine Konsequenzen ziehen.

Damit sind wir bei der carotte angelangt. Die wörtliche Übersetzung aus dem Französischen lautet: knauserig spielen. Im Sinne dieser Ausführungen ist es eine absichtlich erzielte und hinterlassene Ballfigur, deren Lösung besondere Schwierigkeiten bereitet bzw. aussichtslos ist. Sie ist damit Ausdruck einer Kampfmethodik, die ohne Rücksicht auf spielerisches und sportliches Niveau angewandt wird. Als carotteur wird sinngemäß ein Spieler bezeichnet, der unter völligem oder vorwiegendem Verzicht auf die Möglichkeit des Carambolierens systematisch solche Figuren zu hinterlassen bestrebt ist.

So krasse Formen wie absichtliches Kicksen oder absichtliches Verfehlen des Balles II seien hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Im übrigen kann natürlich nur ein Kenner bei sorgfältiger Beobachtung die sichere Entscheidung zwischen carotte und Verteidigung treffen.

Aus den bisherigen Ausführungen über die Verteidigung geht hervor, daß deren extreme Schwester, die carotte, als Dauerzustand nicht vertretbar ist. Statt müßigem Forschen nach ihren psychologischen Auswirkungen auf beide Spieler wollen wir uns hier mit der Frage einer wirksamen Abwehr beschäftigen.

Unterschieden werden muß dabei zwischen schwachen und starken Spielern.

Alle schwachen Spieler sollen spielen lernen und sich um nichts anderes kümmern. Was sie als carotte ansehen, ist wilder Unfug und schädigt beide aufs schwerste. Schlimmer noch, es ist eine Herabwürdigung des Billardspiels überhaupt.

Wenn der strebsame Spieler mit 3,0 GD von einem „Bolzer“ mit 2,0 GD laufend geschlagen wird, so ist das ohne Bedeutung. In Wahrheit hat der Bolzer nur von dem durchschnittlich besseren „Nachlaß“ seines um einen systematischen Aufbau bemühten Partners profitiert. Wer ihn einen carotteur nennt, erntet bei Kennern nur ein schwaches Lächeln.

Wichtig ist, daß der Strebsame unbeeinträchtigt an seiner spielerischen Entwicklung arbeitet. Einen unbelehrbaren „carotteur“ können wir versuchen zu überzeugen. Mißlingt das, dann soll ihn der klügere Spieler früher oder später mit dem mehrfachen GD schlagen. Ob ersterer dann die echten oder – was wahrscheinlicher ist – die falschen Ursachen hierfür entdeckt, bleibt zweckmäßig gänzlich seiner Erkenntnis überlassen.

Wie aber sieht es bei starken Spielern aus? Da, wo sich wirkliches Können mit starker Verteidigung oder gar wohl-durchdachter carotte paart? Ein solcher Spieler kann zwischen beiden wählen und wechseln. Er wird das je nach der Einschätzung des Gegners, des Spielverlaufs oder der eigenen Verfassung tun.

Gegen den Versuch des ebenbürtigen Gegners, dich mit der carotte auszuheilen, gibt es zwei Mittel:

a) Die Anwendung gleicher Methoden. Sie braucht nicht demonstrativer als die des Gegners sein, möglichst aber wirksamer. Stehen dir diese Kampfmittel nicht zu Gebote, oder magst du sie aus irgendwelchen Gründen nicht anwenden, dann droht Partieverlust als Regelfall. Es bleibt die Methode

b) mutig und besonnen offensiv spielen. So gewiß die Verteidigung ein Bestandteil der Spielstärke ist, Selbstvertrauen und offensiver Kampfegeist sind es auch. Selbst bei sehr großem Vorsprung des Gegners braucht dein Angriff keinesfalls aus dem Partieverlauf zu verschwinden. So ist es beispielsweise in solchen Fällen auch taktisch falsch, kurz vor Partieende einer schwierigen Lösung wegen des möglichen guten „Ausfalls“ aus dem Wege zu gehen. Verloren ist jede Partie erst dann, wenn dein Gegner den letzten Punkt vor dir gemacht hat. Wann die Offensive geboten erscheint, mußt du selbst entscheiden. Wer sollte das besser wissen?

Einmal anders betrachtet, sind Verteidigung und carotte eine Form negativer Spielstärke, da sie dich ganz gewiß nicht zahlenmäßig stärker spielen läßt. Sie ist ein notwendiges Übel, wie es deren viele gibt. Für dich existiert kein Anlaß zur Befriedigung, wenn es dir

gelingen ist, die eigentliche Leistungshöhe deines Gegners herabzudrücken. Ebenso wenig hast du ein Recht, zu lamentieren, weil dein Partner nicht die gewünschten, guten „Anschlüsse“ hin-

terläßt. Was hindert dich schließlich, so stark zu spielen, daß deine eigene Verteidigung überflüssig wird und die des Gegners sinnlos? –

KEGELN

BEZIRK COTTBUS

Wettbewerb „1 + 1 = 2“

In der „Woche der Jugend und des Sports“ wurde in Weißwasser, Bezirk Cottbus, im Klubhaus der Chemiewerker auf Anregung des Sportfreundes Günzel eine Sektion Billard (K) gegründet. Bis jetzt sind wir erst 9 Mitglieder und eine Mannschaft, aber wir haben uns das Ziel gesteckt, bis Ende des Jahres eine zweite Mannschaft aufzubauen.

Dazu haben wir einen Wettbewerb ins Leben gerufen unter dem Motto „1 + 1 = 2“, d. h. jeder wirbt ein neues Mitglied, das bisher nicht im DTSB organisiert war. So werden wir unser Ziel durch gemeinsame Arbeit erreichen. Gute Arbeit in der Sektion leistet auch unser Sportfreund August Hapke.

Nun noch einige Bemerkungen: Vom DTSB-Kreisvorstand erhalten wir jede Unterstützung. Aber wenn der Bezirksfachausschuß etwas mehr an die Öffentlichkeit treten, in den großen Orten wie Rietschen, Hoyerswerda und in den MTS-Bereichen Werbespiele veranstalten und diese zur Mitgliederwerbung nutzen würde, dann werden wir im Be-

zirk Cottbus genauso viele Mannschaften bekommen wie unser Nachbarbezirk Dresden.

Wir sind der Meinung: Es gibt viele und gute Spieler, die heute nur Bierbillard spielen. Gehen wir zu ihnen, begeistern wir sie für unseren Billardsport! Dann haben wir unsere Pflicht gegenüber dem Deutschen Billard-Sportverband getan. Wir in Weißwasser sind, obwohl wir selber noch in den Kinderschuhen stecken, gern bereit, dabei mitzuhelfen.

Nutzen wir die Zeit bis zum Spielbeginn gründlich und richtig, und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Günzel

Glasfabrik Bärenhütte, Sektionsleiter

Anmerkung des Red.-Koll.: Die neue Sektion in Weißwasser hat bereits 5 Exemplare des „Billardsport“ für den Anfang abonniert, verschiedenen Sektionen (C) im Bezirk damit ein Beispiel gebend. Der BFA sollte die Initiative dieser Sportfreunde nicht unberücksichtigt lassen und sie schnellstens in seine Arbeit einbeziehen.

BEZIRK KARL-MARX-STADT

Wismut Mitte Pokalsieger

Am „Tag des Bergmanns“ fand bei der BSG Wismut Mitte das schon zur Tradition gewordene Vierer-Turnier um den Wanderpokal der Gebietsleitung Wismut statt. Außer dem Gastgeber und dem Pokalverteidiger Stahl Nordwest Leipzig nahmen die Mannschaften von Motor Gröna und Turbine Karl-Marx-Stadt teil. In der Begrüßungsansprache wurde der Kumpel gedacht, die auch an ihrem Ehrentag unter Tage werkten. Nach herrlichen und wechselvollen Kämpfen konnte der Gastgeber den 1. Platz und somit den Pokal für ein Jahr erringen. Die BSG Turbine über-

raschte durch gute Leistung und belegte den zweiten Platz. Um den dritten und vierten Platz mußte wegen Punktgleichheit ein Stichkampf ausgetragen werden. Für Stahl spielte der Sportfreund Schmidt und erzielte bei 50 Stoß 133 Punkte. Motor Gröna vertrat der Mannschaftskapitän Steinbach. Nun sahen die vielen Aktiven und Gäste die wohl schönste Partie des Tages mit 145 Punkten. Die besten Ergebnisse: Stingl, Wismut, 270; Steinbach, Gröna, 261; Schmidt, Leipzig, 258.

E. Scheller

Kreismeisterschaften und Bestenermittlungen

In der I. Klasse der Männer setzte sich der Sportfreund Heinz Stingl, Wismut Mitte, mit beachtlichen 535 Punkten an die Spitze aller Anwärter auf den Meistertitel. Sein Sieg war ungefährdet, da er sich im ersten Durchgang mit 270 Punkten schon einen guten Platz gesichert hatte und bei seiner

derzeitigen Form auch nicht mit Rückschlägen zu rechnen war. Stingl war der einzige, der die von Sportfreund Scheller, Motor Gröna, am Tag zuvor in der II. Klasse erzielte Rekordzahl von 548 Punkten hätte überbieten können. Er gab sich auch die größte Mühe, aber in der Endphase reichte es

nicht mehr, da etliche Stöße mit minus endeten. Es war trotzdem ein sehenswertes Spiel, und das Billard war von fast allen Anwesenden umringt. Dramatisch, wie Stingl alles aus sich herausholte, um die Ehre der I. Klasse zu retten. So wurde eben in diesem Jahr der Tagesbeste in der II. Klasse ermittelt.

Im allgemeinen nahmen sich die meisten Spieler nicht viel, wie auch die Resultate besagen, bis auf einzelne, die nicht die Nerven für derartig spannende Kämpfe mitbringen und dann glatt versagen. Oder sind andere Gründe vorhanden?

Das Bestreben, an der Deutschen Meisterschaft teilzunehmen, gab etlichen Sportlern Auftrieb. Da die Zahl der Bewerber in diesem Jahr sehr stark ist und vor allem viele dicht beieinander liegen, wird sich aber erst bei der Bezirksmeisterschaft herausstellen, wer mit nach Luckenwalde fährt. Der Sportfreund Koröls, Motor Iffa, ging nach dem ersten schwachen Durchgang aus sich heraus und erzielte die beachtliche Zahl von 265 Punkten. Somit dürfte er die Fahrkarte nach Luckenwalde in der Tasche haben.

In der II. Klasse ging Sportfreund Scheller durch eine hervorragende Spielweise mit 548 Punkten als Bester vom Billard. Er hat sich als Nachwuchsspieler bei Motor Gröna sehr gut nach vorn geschoben, und es wird mit ihm im nächsten Jahr zu rechnen sein.

Bei den Frauen gelang es der Altmeisterin Teichmann nach einem schwachen Start noch im letzten Moment, ihrer Tochter in der zweiten Halbzeit mit 292 und damit 7 Punkten Vorsprung den schon sicher geglaubten Titel zu entreißen. Die Frauen von Motor Iffa blieben ungefährdet, da sich die Sportfreundin Müller von Wismut sowie die Frauen von Medizin nicht fanden und zu schwach im Auswerten der Chancen waren. Die Frauen müssen alle härter trainieren, wenn auswärtige Erfolge erzielt werden sollen. Bei den jetzigen Leistungen verlieren die Kämpfe an Spannung.

In der Jugend werden wir mit den erzielten Ergebnissen aufhören lassen und bei der Deutschen Meisterschaft ein ernstes Wort mitreden. Antengruber, mit 493 und Türpe, beide Germania, mit 483 Punkten sind sehr stark, nur ist dem kleinen Türpe noch etwas mehr Pünktlichkeit anzurufen.

Ergebnistabellen

I. Klasse

Stingl, Wismut	535
Koröls, Iffa	496
Bilz, Empor	486
Krause, Gröna	480
Walther, Iffa	479
Vogel, Wismut	477
Fischer, Wismut	473
Rau, Gröna	468
Uhlig, Wismut	464
Steinbach, Gröna	462
Schuffenhauer, Wismut	455
Zwingenberger, Germania	428
Ludwig, Iffa	427
Spicker, Iffa	425
Förster, Oberlungwitz	421

II. Klasse

Scheller, Gröna	548
Weidlich, VTB	479

Oehmigen, Turbine	460
Hofmann, Iffa	455
Weigang, Gröna	443
Feuerhack, West	442
Lässig, Medizin	417
Fichte, Oberlungwitz	414

Frauen

Teichmann, Iffa	292
Ringel, Iffa	285
Schmidt, Iffa	265
Müller, Wismut	216
Arnold, Medizin	211
Schönbach, Medizin	143

Jugend

Antengruber, Germania	493
-----------------------	-----

Türpe, Germania	483
Reuter, Germania	432
Lipp, Turbine	422

In der Pause haben wir noch einen kleinen Mann-gegen-Mann-Kampf durchgeführt, um die Meinung der Spitzensportler zu hören. Nun wollen wir erst einmal die Auswertung abwarten. Billardkegeln ist eben doch etwas anderes, vor allem: Wie klappt es bei den unteren Klassen zeitmäßig? Es gibt bestimmt noch viel zu diskutieren. Wollen wir hoffen, daß eine gute Lösung gefunden wird.

Edgar Schmitter, KFA

BEZIRK DRESDEN

E. Öhme und M. Hähne dominierten

In den letzten Maitagen wurden im Sportlerheim der BSG Aufbau Ost die diesjährigen Kreismeister der Männer und Jugend ermittelt. Wenn auch keine Mammutergebnisse in der Breite erzielt wurden, so war das Niveau trotzdem als über dem Durchschnitt stehend anzusehen. Schon beim Sonnabend-Durchgang erspielten sich E. Öhme mit 280 bei den Männern und M. Hähne mit 287 bei der Jugend einen so beruhigenden Vorsprung, daß es am Sonntag einer Rekordleistung der Nächstplatzierten bedurfte, um diesen beiden noch gefährlich zu werden.

Wie erwartet, änderte sich dann auch nichts mehr an der Situation. Nichtsdestoweniger gab es noch prächtige Kämpfe um die Plätze 2 und 3 bei den

Männern. Aus schier unmöglicher Position kam Schierz mit einer 270 noch auf den Ehrenplatz und verwies den alten Fuchs Stöckel auf den 3. Rang. Bei der Jugend konnte Hähnes einziger Widersacher die Differenz etwas günstiger gestalten, erhielt aber trotzdem eine gehörige Lektion.

Ergebnistabellen

Männerklasse I

1. E. Öhme, Aufbau M	280	246	526
2. E. Schierz, Aufbau M	224	270	494
3. W. Stöckel, Motor N	252	229	481

Jugendklasse

1. M. Hähne, Motor Klotzsche	287	233	520
2. H. Behrend, Empor Tabak	157	248	405

Die Form stand Kopf

Die am 18. und 19. Juni in Zittau ausgetragenen Bezirks-Einzelmeisterschaften brachten leider nicht den Erfolg, den man sich spielerisch und werbemäßig erhofft hatte. Man kann sich darüber einer Kritik nicht enthalten. Der geradezu erschreckende Ergebnisspiegel sollte den für das Spielmaterial verantwortlichen Funktionäre eine ernste und wohl letzte Warnung sein.

Immer wieder macht man im Bezirk Dresden den Fehler, die Aktiven auf neuüberzogenen Billards spielen zu lassen. Damit nimmt man von vornherein den Sportfreunden, die günstig für die Deutsche Einzelmeisterschaft platziert sind, die Chance, am Endkampf um die höchste Würde teilzunehmen. — Was sich dann auch prompt bestätigte. Von den fünf aussichtsreichen Bewerbern brachen vier ein. So etwas kann sich in jeder Beziehung nur negativ auswirken. Auch die Beschaffenheit der Kegel spottete aller Beschreibung.

In der Werbung sah es nicht besser aus. Die paar winzigen Plakate am Eingang waren zuwenig. Auf dieser Basis kann unser schöner Sport nie volle Geltung erlangen. Alles in allem: So nicht wieder!

Zu den Kämpfen selbst ist nicht viel zu sagen, höchstens, daß sich am zweiten

Tag das Bild in der Männerklasse völlig verschob. Kreismeister Öhme, der am ersten Tag eine klare Führung hatte, verschwand am zweiten Tag vollkommen in der Versenkung. Dafür überraschte der Neuling D. Philipp nach der angenehmen Seite, indem er 256 Punkte erzielte. Dann stürzte ein Favorit nach dem anderen, und nur Altmeister Stöckel blieb es vorbehalten, die Spannung bis zuletzt aufrechtzuerhalten. Genau beim 100. Stoß machte er die zum Titelgewinn nötigen 2 Punkte.

Bei der Jugend ließ es sich M. Hähne abermals nicht nehmen, seine Gegner zu distanzieren. Das Niveau in dieser Klasse war aber befriedigend.

Wäre nur noch zu sagen: Wenn die einleitenden Zeilen als Wegweiser für die Verantwortlichen Anklang finden, so soll uns in Zukunft um unseren Sport nicht bange sein.

Ergebnistabellen

Männerklasse I

1. Stöckel, Motor N	236	241	477
2. Philipp, Motor Reick	220	256	476
3. Hähne, Motor Reick	221	244	465

Jugendklasse I

1. M. Hähne, Mot. Klotz.	250	244	494
2. H. Behrend, Emp. Tabak	206	200	406

R. L.

„Billard wie noch nie“

(Fortsetzung von Seite 1)

die Klubleitung einen bis dahin nicht genügend ausgelasteten Raum in der gleichen Etage frei, der sich als durchaus ausreichend erwies und bis auf weiteres ständiger Billardsaal bleiben wird. Als neuer Termin wurde die Zeit vom 9. bis 21. Mai (täglich) festgelegt. Sportfreund Specht veranlaßte Rundschreiben an alle Sektionen mit der Bitte um namentliche Meldung von Teilnehmern bis zum 30. April. Als nur zwei oder drei Sektionen darauf reagierten, wurden die übrigen Sektionen aufgefordert, auch ohne namentliche Meldung alle erreichbaren Aktiven zur Teilnahme zu entsenden. Das hatte zum Ergebnis, daß immerhin etwa die doppelte Anzahl der schriftlich Gemeldeten am Start erschien. Das Rundschreiben enthielt außerdem die Ansetzung der Funktionäre für die einzelnen Sektionen.

Werbungsmaßnahmen

Die wichtigste Aufgabe bestand naturgemäß in der Werbung von aktiven Teilnehmern. Dabei konnte ich mich auf etwa 50 Adressen stützen; die ich in meiner Sportinstruktortätigkeit von Oktober 1959 bis Januar 1960 von den Teilnehmern am Billard-Massensport im Zentralen Klub notiert hatte. Hinzu kamen rund 30 Anschriften von durch meine Sektion (Motor Weißensee) im Laufe der Jahre „hindurchgegangenen“ Billardfreunden. An alle wurden gedruckte Einladungs-Rückantwortskarten versandt, von denen etwa 12 mit dem Vermerk „verzogen“ und rund 25 mit der Teilnahmeerklärung zurückkamen. Weitere Angeschriebene meldeten sich telefonisch oder persönlich im Billardsaal des Klubs. Das war übrigens der Weg, den die meisten Teilnehmer wählten. An 42 Jugend-Klubheime, 39 Berufsschulen, an die Sportredaktionen von Presse und Funk und andere Stellen kamen Ausschreibungen DIN A4 mit eingehenden Turnierbestimmungen zum Versand.

Von 800 Plakaten DIN A2 (dreifarbig, mit drei Bällen auf grünem Grund) gelangten 310 vom 4. bis 10. 5. 1960 an Säulen, 80 vom 4. bis 17. 5. auf den U-Bahnhöfen und weitere 80 vom 10. bis 17. 5. 1960 auf den S-Bahnhöfen zum Aushang. Die restlichen wurden auf Großbetriebe und Billardrestaurants aufgeteilt bzw. über die acht Kreisleitungen der FDJ geleitet. Bei dieser Gelegenheit: Für Plakate und Aushang derselben bezahlte der Zentrale Klub rund 650,- DM.

Schließlich wurden 400 Starterkarten DIN A7 gedruckt, die alle Teilnehmer zum ungehinderten Eintritt in das Klubgebäude erhielten und daneben eine gewisse Werbekraft darstellten.

Nach der Terminverlegung stand fest, daß es mit der Propagierung durch Presse, Funk und Film schlecht bestellt sein würde, denn die Veranstaltung fiel nun mit der XIII. Friedensfahrt zusammen. An ADN, acht Tages-

zeitungen, das Deutsche Sport-Echo an die acht Stadtbezirksleitungen der Nationalen Front, den Deutschen Fernsehfunke und den DEFA-Augenzeugen wurde ein Aufruf versandt. Das Ergebnis war mehr als kläglich. Insgesamt gab es an Veröffentlichungen in der Presse nur etwa den 4. Teil von denen über das weit weniger vorbereitete und kleinere Turnier „Fünf Tage Billard für die Jugend“ vor zwei Jahren am gleichen Ort und dazu in wenig hervortretender Aufmachung.

„Kommen Sie bitte in unsere Redaktion und überzeugen Sie sich selbst, welcher Berg von Einsendungen über andere Sportarten liegenbleiben muß mit Rücksicht auf die überragende Bedeutung der Friedensfahrt“, sagte mir ein Sportredakteur auf meine Frage nach der Beachtung unseres Billardturniers.

Der Zeitpunkt war also denkbar ungünstig; ebenfalls ein empfindlicher Mangel der Vorbereitung, der – wie anfangs angedeutet – hauptsächlich durch das Fehlen kollektiver Beratungen entstehen konnte. Ohne Übertreibung: zu einem günstigeren Zeitpunkt und reger Mitarbeit der Presse hätte die Teilnehmerzahl von 200 nichtorganisierten Billardfreunden erreicht werden können. Übrigens ging es auch mit dem Fernsehfunke und der DEFA aus dem gleichen Grund sowie wegen des Besuchs Chruschtschows in Berlin schief, also ein weiterer empfindlicher Ausfall. Man kann sagen, daß die meisten Teilnehmer auf Grund intensiver Werbung im Zentralen Klub selbst meldeten.

Große Bedeutung war auch der Teilnahme von prominenten Persönlichkeiten zuzumessen. Prof. Dr. Dr. Correns, Architekt Professor Henselmann, Filmschauspieler Günter Simon, DTSB-Sekretär Alfred Heil standen u. a. auf unserer Werbeliste und erhielten entsprechende Einladungen. Bei Herrn Professor Dr. Dr. Correns, der sich äußerst interessiert zeigte und Leser unseres Verbandsorgans geworden ist, waren es die Friedensfahrt und andere offizielle Verpflichtungen, die seine Teilnahme verhinderten. Als einziger freier Abend blieb ihm der 20. Mai, und er war an der öffentlichen Lehrstunde von Sportfreund Leffringhausen, die an diesem und dem Schlußtage vorgesehen war, sehr interessiert. Die Ankunft des großen Freundes des deutschen Volkes, Chruschtschow, in Berlin und damit zusammenhängende Verpflichtungen verhinderten schließlich auch den Besuch des Vortrages.

Bei allen anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens lag es ähnlich bis auf – Günter Simon, der schon an dem „Tischtennisturnier der Tausende“ teilgenommen hatte. Mutig meldete er sich telefonisch für die Klasse der Fortgeschrittenen an.

Hierüber brachten immerhin drei Zeitungen eine kurze Meldung. Günter Simon kam nicht in die Endrunde. „Ich habe zuwenig Zeit zum Spielen“, sagte er. „Wenn ich erst mein eigenes Billard-

habe, werde ich bestimmt besser abschneiden.“

Als wir noch mit dem ersten Termin rechneten, versprach unser Generalsekretär Fellmann, mindestens 15 Teilnehmer unter den Mitarbeitern des DTSB-Bundesvorstandes zu werben. Zur Zeit der Veranstaltung war aber alles in die Organisation der Friedensfahrt oder in die Vorbereitungsarbeiten für die Olympischen Spiele eingespannt. Ähnlich war die Lage beim DTSB-Bezirksvorstand und bei den Sportredakteuren. Also auch hier ein Minus an Teilnehmern wegen des unglücklichen Termins der Veranstaltung.

Turniersystem

Es gab die Gruppe I der Nichtorganisierten, unterteilt in die Klassen A (Anfänger bis 1,5 GD) und B (Fortgeschrittene bis 3,0 GD) sowie die Gruppe II der Billardsportler. Nichtorganisierte mit über 3,0 GD wurden in die entsprechende Leistungsklasse der Gruppe II eingereiht. Da viele nichts von GD wußten, halfen wir uns mit der Frage nach der höchsten Serie, und man kann sagen, daß sich keiner der Teilnehmer wegen größerer Chancen in die niedrigere Klasse „mogelte“.

In beiden Gruppen spielten in der Vorrunde in Viererstaffeln jeder gegen jeden 25 Aufnahmen mit Ausnahme der Klasse II der Billardsportler, bei denen das Partieziel 300 Points war. Die beiden Erstplatzierten jeder Staffel kamen in die K.o.-Endrunde. Diese günstige Chance für jedermann erhöhte von vornherein die Lust am Mitspielen.

Bei der Festlegung der Partielängen gingen wir davon aus, daß bei den zu erwartenden erheblichen Leistungsunterschieden der Nichtorganisierten – und hier besonders der Anfängerklassen – ein Pointlimit für die einzelnen Partien keine Zeitplanung zulassen würde. In der Tat gab es in der Klasse A Durchschnitte von 0,02 (!) bis etwa 2,0. Man kann sich leicht ausmalen, wie lange etwa eine Partie zwischen zwei Spielern mit 0,04 und 0,06 Spielstärke – es gab ungefähr sechs bis sieben davon – gedauert hätte, wenn als Partieziel auch nur 30 Points festgelegt worden wären. Die getroffene Regelung hat sich also als richtig erwiesen. Nehmen wir einmal an, es hätte nicht nur 85, sondern die doppelte Anzahl von nichtorganisierten Teilnehmern oder gar mehr gegeben: dann wäre eben ein 10-Aufnahme-Turnier abgelaufen.

Ungünstig erwies sich die Regelung bei den Organisierten, je höher die Leistungsklasse um so ungünstiger, und es gab einige ziemlich lange Partien. Hier waren wir vielleicht nicht gelenkig genug, denn an sich wäre Zeit genug gewesen für ein Turnier mit richtigen Partielängen. (Von den sechs vorhandenen Billards waren durchschnittlich nur fünf besetzt.) Die Benachrichtigung über die Zeitplanänderung wäre auf der anderen Seite schwierig gewesen, und es ist eine alte Erfahrung, daß bei kurzfristigen Terminänderungen immer einige Spieler verhindert sind bzw. abspringen.

Turnierablauf

Zur Verfügung standen sechs Billards 210 X 105. Normale Spielzeiten 18 bis 22 Uhr.

- 9./10. Mai:
Staffelkämpfe der Anfänger
11. Mai:
Staffelkämpfe der Fortgeschrittenen
12. Mai:
Staffelkämpfe der Gruppe II, Klassen VII und VI
13. Mai:
Staffelkämpfe Gruppe II, Klassen V, IV und III
14. Mai:
15 bis 22 Uhr Staffelkämpfe Gr. II, Klasse II
15. Mai:
10 bis 13 Uhr Endrunde Klasse II
- 16./17. Mai:
Staffelkämpfe Anfänger und Fortgeschrittene
18. Mai:
Endrunden Anfänger und Fortgeschrittene
19. Mai:
Endrunden der Billardsportler
- 20./21. Mai:
Öffentliche Lehrstunden mit Sportfreund Leffringhausen, Magdeburg
22. Mai:
Siegerehrung anlässlich der Veranstaltung „Tanz um die Welt“ im Kultursaal des Zentralen Klubs.

Mit der Benachrichtigung der Spieler klappte es im großen und ganzen, ebenso mit dem Turnierablauf insgesamt. Eine empfindliche Panne erlebten wir mit der Klasse I, die am Sonntag, dem 15. Mai, von 10 bis 13 Uhr oder 14 Uhr spielen sollte. Eine wenig verständnisvolle Anweisung des stellvertretenden Klubleiters verhinderte dieses Treffen, und an vier Spieler mußten Absagetelegramme versandt werden. Das war einmal deshalb von großem Nachteil, weil ein späterer Termin nicht mehr möglich war, denn Konrad, Kaatz und Schiemann mußten sich bereits am 18. Mai auf die Reise zu den Verbandsmeisterschaften in Eisleben machen. Zum anderen hatten sowohl die „Berliner Zeitung“ (namentlich) wie die „BZ am Abend“ das Turnier der Klasse I angekündigt.

Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen der erweiterten Berliner Klasse II büßte leider dadurch etwas an Reiz und Bedeutung ein, daß die Sportfreunde Horn, Pöggel, Wöhn, Pfeil und Kleinert nicht teilnehmen konnten. Außerdem fiel die Teilnahme des talentierten 18jährigen Slomka, der 1958 das Einzeltturnier „5 Tage Billard für die Jugend“ gewonnen hatte, aus, weil er von unbefugter Seite falsch informiert wurde und aus allzu großer Bescheidenheit (hier ein Mangel!) nicht antrat. Als klare Fehlplanung erwies sich die Ansetzung der Lehrstunden des Sportfreundes Leffringhausen sozusagen außerhalb des Turniers, d. h. an Abenden, an denen keine Turnierspiele stattfanden. Es zeigte sich, daß man nichtorgani-

sierte junge Billardfreunde nicht durch Lehrstunden allein in den Billardsaal bekommt, mögen diese auch ein derartiges hohes Niveau haben wie im vorliegenden Fall.

Am Freitag, dem 20. Mai, kam hinzu, daß die Berliner Bevölkerung abends in Massen zur Werner-Seelenbinder-Halle zog, um die Rede unseres großen sowjetischen Freundes Chruschtschow zu hören. So waren es an den beiden Vortragsabenden nur etwa je 15 Interessenten, die den Ausführungen mit größtem Interesse folgten und die Hinweise praktisch erprobten. Für den zukünftigen Massensport im Zentralen Klub hinterließ Walter wertvolles Material: Vier große Lehrtafeln mit grundsätzlichen Erläuterungen des Billardsports in Wort und Bild. Aus alledem das Fazit:

Lehrvorträge sind bei Massensportveranstaltungen immer an Turniertagen durchzuführen.

Etwas über die Teilnehmer und im besonderen über die Nichtorganisierten: die Jüngsten waren drei 13jährige Schüler, und sie brachten nicht weniger Begeisterung mit als der 66jährige Klems Suchomski aus dem Feierabendheim „Helmut Lehmann“, der sich schon am „Tischtennisturnier der Tausende“ beteiligt hatte. Das Durchschnittsalter lag bei 28 Jahren. Bunt war die Zusammensetzung der Berufe. Da gab es Fleischer und Installateure, Feinblechner, Tischler, Polierer und Verkäufer, Werkzeugmacher, Lehrlinge und Schlosser, ungelernte Arbeiter und Diplomingenieure, Kellner, einen HO-Objektleiter, einen Planer, Schüler, Kanalbauer, Dreher und den Filmschauspieler Simon, Kraftfahrer, Dachdecker und einen Architekten, Fensterputzer, einen Friseurmeister, einen ambulanten Händler und den 26jährigen vietnamesischen Studenten Stanislav Zliva.

Billard ohne Tabakqualm

Als großartig war die Disziplin der Teilnehmer zu bezeichnen. Es gab nicht einen einzigen Streit, und ohne Einschränkung beteiligten sich alle als Schreiber und Schiedsrichter in ihren Staffeln. Von Beginn an wurde das Rauchen im Billardsaal vermieden. Vor der Tür war für diesen Zweck ein Tisch mit Aschenbechern und Sitzgelegenheiten aufgestellt. Gab es an den beiden ersten Tagen Verstöße in dieser Hinsicht, genügte ein Wort der freundlichen Ermahnung, und alles ging in Ordnung.

Nicht so bei den Organisierten. Hier gab es bei einigen Sportfreunden heftigen Protest und – wir stellten an den betreffenden Tagen die Aschenbecher in den Billardsaal. Es braucht anscheinend noch längere Zeit, bis die sportliche Auffassung solcher Spieler wie Scheermesser, Kober, Rödel, Scheel, Coccejus, Schindler („es ist für den Nichtraucher eine starke Belastung, in einer „Räucherammer“ Billard spielen zu müssen, wie es leider noch öfter der Fall ist.“), Puschmann, Mittenzwei und anderer zum Allgemeingut wird.

Sportliche Ausbeute

Wie es nicht anders sein kann, offenbarte sich eine ganze Reihe von jungen Talenten. Ihre Heranziehung an den Billardsport war nicht eingeplant. Nun, es ist nicht viel versäumt, denn sämtliche Anschriften sind festgehalten worden. Und der Trainerkommission des BFA steht nichts im Weg, diese jungen Menschen immer wieder heranzuholen, sie in Anfängerturnieren und Lehrgängen zu fördern und individuell den Billardsektionen zuzuführen. Der Billardsaal des Zentralen Klubs steht für solche Zwecke jederzeit zur Verfügung.

Gruppe I, Anfänger

26 für die K.o.-Endrunde qualifizierte Freunde waren pünktlich zur Auslosung der 1. Runde zur Stelle. Sieger wurde schließlich der sehr talentierte 20jährige Werkzeugmacher Peter Seidel, einer von den vor Jahren durch die Billardsektion von Motor Weißensee „durchgelaufenen“ Sportfreunden. Früher oder später wird er den Weg zum Billardsport zurückfinden. Werkzeugmacher von 20 Jahren scheinen für Erfolge in unserem Sport prädestiniert zu sein. Den 2. Platz belegte jedenfalls der gleichaltrige Berufskollege Peters, Manfred Jost. Dritter wurde der 22jährige Fernmeldemonteure Klaus-Dieter Zillmann. Viertes Platz: Wasmund; fünfter Platz: Scholz. Für diese fünf waren Preise ausgesetzt.

Gruppe I, Fortgeschrittene

Hier konnte sich die Jugend nicht im gleichen Maße durchsetzen. Den ersten Platz belegte der 59jährige Kaufmann Walter Bante, ein Billardfreund mit hoher sportlicher Auffassung. Auf dem zweiten Platz folgte der talentierte 19jährige Presser Heinz-Dieter Obenaus, der z. Z. den Ehrendienst bei der nationalen Volksarmee ableistet und sicher, ein guter Billardsportler werden wird. Der 50jährige Händler Rudolf Böhm nahm den ehrenvollen dritten Platz ein. Sein 13jähriger Sohn Norbert, der in der Anfängerkategorie mitgewirkt hatte, war stolz auf seinen Vater. Die 85 nichtorganisierten Teilnehmer spielten insgesamt 7814 Points in 6970 Aufnahmen, was einem Durchschnitt von 1,121 entspricht.

ROBERT KRAUSSE

Billardfabrikation

Karl-Marx-Stadt, Brückenstraße 44

**Herstellung erstklassiger
Präzisionsbillards
für Kegel und Carambol**

Ausführung sämtlicher Reparaturen
Alle Zubehörteile
Prämiert mit 32 goldenen Medaillen
Viele erste Staatspreise

Gegründet 1886 – Fernruf 40004

Organisierte Billardsportler

Mit 16 Startern war die BSG Motor Weißensee weitaus am stärksten vertreten. So ist es auch kein Wunder, daß sie allein drei von den sechs Klassensiegern stellte.

Klasse VII

1. Benecke, Turbine BEWAG 1,576 GD

Klasse VI

1. F. Roszak, Mot. Weißensee 2.240 GD

Klasse V

1. M. Roszak, Mot. Weißensee 4,392 GD (mit persönlicher Höchstserie von 42 Points).

Klasse IV

1. Wirsich, TSC Oberschöneweide 8,096 GD

Hier sind einige Worte Kommentar unerlässlich. Wirsich ist ein hochtalentierter Spieler mit erstaunlichen technischen Fertigkeiten. „Dank“ seiner sensiblen Nerven kam er in entscheidenden Turnieren bisher nicht über die Klasse IV hinaus. Hier spielte er glatte Klasse III und erzielte gegen den Zweiten (Krause, Motor Weißensee) mit Serien von 59, 47, 38, 40 und 33 (Schlußserie) einen D von 12,48! Dieser klare Durchbruch allein war die Beteiligung der Aktiven an dem Massensportturnier wert.

Klasse III

1. Trautmann, Motor Baumschulenweg, 4,560 GD

Klasse II

1. H. Müller, Motor Weißensee 14,623 GD vor Preuß, ebenfalls Motor Weißensee. Die höchste Serie in dieser Klasse spielte mit 101 P. Köhler, Motor Treptow, der leider in der Endrunde völlig versagte.

Preise

Wegen der Stiftung von Preisen war eine Anzahl von Organisationen und Firmen angeschrieben worden. Das Ergebnis: Die Billardfabrik Hlawatschek, Dresden, schickte zwei erstklassige Präzisionsqueues (wenn nur alle Queues bei HO-Sportartikel so gerade wären!), die von den Siegern der beiden Klassen der Nichtorganisierten mit großer Freude in Empfang genommen wurden. Die Billardfabrik Krause, Karl-Marx-Stadt, stiftete eine große Aktentasche und ein komplettes Herren-Reisebesteck, Preise für die Zweiten der beiden Klassen der Nichtorganisierten. Billardkreide der neuesten Produktion übersandte die Firma Otto Richter, Muskau/O. L. Der DTSB-Bezirksvorstand Groß-Berlin stiftete eine Kristallschale, die der Sieger der Fortgeschrittenen zusätzlich erhielt.

Der Deutsche Billard-Sportverband war mit einem Ehrenpreis für den Sieger der Anfängerkategorie beteiligt. Der Zentrale Klub schließlich stiftete für den dritten bis fünften Platz der Anfänger und für den dritten Platz der Fortgeschrittenen Gutscheine über 20,- DM für HO-Sportartikel sowie Rundflüge über Berlin und einen wertvollen Buchpreis.

Für die sechs Sieger der Organisierten beschaffte der BFA hübsche Marmor-

sockel mit der Eingravierung eines Billardspielers, die viel Freude auslösten.

Abschlußveranstaltung

Da der Zentrale Klub bei ähnlichen Turnieren schlechte Erfahrungen bezüglich der Teilnahme an besonderen Abschlußveranstaltungen gemacht hatte, wurde die Siegerehrung in das Monatsprogramm anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung „Tanz um die Welt“ aufgenommen. Mit wenigen Ausnahmen waren alle Preisträger, meist mit ihren Frauen bzw. Bräuten, erschienen. Die Siegerehrung, für die Nichtorganisierten

von Sportfreund Ehrhardt, Bereichsleiter Sport im Zentralen Klub, für die Billardsportler vom 2. BFA-Vorsitzenden Voss und dem Technischen Leiter Specht vorgenommen, hatte entsprechend feierlichen Charakter und übte somit eine zusätzliche Werbewirkung für unseren Sport aus.

Abschlußbetrachtung

Die wichtigste Lehre der Veranstaltung: Größtmöglicher Erfolg ist nur zu erzielen, wenn die Pläne von einem breiten Kollektiv und rechtzeitig beraten und erarbeitet werden.

W. Kutz, BFA Berlin – Presse

Ein gut gemeinter Anstoß

Das A und O für die Leistungssteigerung im Sport ist ernsthaftes und planmäßiges Training. Entsprechende zentrale Richtlinien des Trainerrates des DBSV sind bereits vor längerer Zeit angekündigt worden, stehen aber bis zum heutigen Tage aus. Mit der nachfolgenden auszugsweisen Veröffentlichung eines Rundschreibens des BFA Dresden wollen wir der Sache einen neuen Anstoß geben. Wir hoffen dabei auf die Mitarbeit aus der Bezirks-, Kreis- und Sektionsebene und erwarten von solchen qualifizierten Funktionären wie Fehre, Freital, Reichelt, Karl-Marx-Stadt, Scheel, Cottbus, Schiemann, Berlin, u. a. sowie von den Trainerkommissionen auf allen Ebenen eingehende Berichte über ihre Methoden der Planung und Anleitung im Training. Nicht zuletzt sind unsere Leser auch daran interessiert, etwas über die Trainingsmethoden bei der in der Heranziehung und Entwicklung des Nachwuchses so erfolgreichen BSG Motor Mitté Suhl zu erfahren.

Faktoren die bei der Aufstellung von Trainingsplänen zu berücksichtigen sind

Ideologisch-politische Erziehungsarbeit
Erkennen der hohen politischen Bedeutung großer sportlicher Leistungen.

Treue zu Regierung und Staat.
Einwandfreies sittlich-moralisches Verhalten.

Bereitschaft zur Übernahme aller mit der konsequenten Durchführung des Leistungs- und Konditionstrainings verbundener Aufgaben und Pflichten.

Technischer Bereich

Maximale Sicherung der besten Vorbereitung zu Wettkämpfen:

Kondition – Kraft – Ausdauer – nervliche Konzentration – Trainingsbelastung.

Probleme der Taktik.

Materialmäßige Voraussetzungen wie Sportmaterial und Sportstätte; Berücksichtigung der beruflichen, familiären und gesundheitlichen Umstände des Sportlers.

Vermeidung organisatorischer Fehler und Schwächen bei Training und Wettkampf.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, sollte mit der Beachtung die-

ser Faktoren eine Grundlage zur Erarbeitung individueller Trainingspläne gegeben sein. Notwendig dabei ist, daß der mit der Aufstellung eines solchen Planes Beauftragte den jeweiligen Sportler kennt und beurteilen kann.

Es wird also notwendig sein, daß die Trainerkommissionen mit den Übungsleitern auf Grund gemeinsamer Konferenzen eng zusammenarbeiten.

BFA Dresden

Unsere Postecke

Ein Widerspruch

Beiträge über Schiedsrichterfragen sind sehr gut und wichtig, nur müssen sie richtig sein, bzw. auf evtl. Änderungen der Regeln müßte aufmerksam gemacht werden. Ich möchte auf einen Widerspruch in zwei Veröffentlichungen hinweisen und bitte um Klärung und Bekanntgabe im Verbandsorgan.

Aus „Schiedsrichterfragen“ von Dr. Pudar im Verbandsorgan Nr. 5/60:

„... Es handelt sich um das Herausspringen von Bällen. Wir haben es schon öfters erlebt, daß ein Ball auf dem hölzernen Rand der Bande ein Stückchen läuft, durch sein Effet wieder auf das Tuch zurückkehrt und dort zur Carambolage kommt. In vielen Fällen wird der Ball nicht gezählt, weil die Ansicht besteht, daß Holzberührung gleichbedeutend mit völligem Verlassen des Billards ist. Das ist falsch. Wenn der Ball aus eigener Kraft wieder auf das Tuch zurückfällt, zählt die gemachte Carambolage...“

Aus der Artikelfolge „Wir spielen Billard“ von W. Leffringhausen in „Junge Welt“:

„... Jede sonstige Berührung der Bälle durch den Spieler, wie auch die Berührung eventuell springender Bälle mit der hölzernen Bandenumrahmung, zwingt nach den gleichen Regeln zum Spielabbruch...“

Welche Regel gilt nun?

Franz Storek

Motor Leisnig, Sektionsleiter

Mitteilungen des Redaktionskollegiums

1. Mit der vorliegenden Ausgabe hat die Elbe-Saale-Druckerei in Naumburg (Saale) Satz und Druck unseres Verbandsorgans übernommen. Es ist zu hoffen, daß die Auslieferung in Kürze wieder im Erscheinungsmonat erfolgen wird.
2. Die Ausgaben Mai und Juni 1960 wurden, um noch spätere Auslieferungstermine zu vermeiden, ohne Korrektur von Probeseiten für den Druck freigegeben. So konnte es geschehen, daß z. B. in der Nr. 6 auf Seite 4 der Bericht „Rivalen und doch Freunde“ von Sportfreund Wölke irrtümlich unter „BEZIRK DRESDEN“ erschien. Unsere Leser haben sicher selbst gemerkt, daß es sich um den Bezirk Groß-Berlin handelte. Bei dem grünen Foto auf Seite 1 der Nr. 7 handelt es sich um eine Eigenmächtigkeit der Druckerei. Anlässlich der Korrektur der Probeseiten, die nur schwarz-weiß vorlagen, war lediglich die Umrandung des Fotos in Grün angegeben worden.
3. Das Redaktionskollegium spricht allen Abonnenten, die trotz der späten Lieferung der letzten Ausgaben

„bei der Stange“ blieben, Dank aus. Erfreulicherweise hielt sich die Abonnentenzahl trotz unvernünftiger Einstellung einiger weniger Sektionen auf der gleichen Höhe.

4. Wir bitten alle Bezirks- und Kreisfachausschüsse, Sektionen und Sportfreunde, nun mit Elan an die Abonnentenwerbung zu gehen mit dem Endziel

„Jeder Billardsportler Abonnent des Verbandsorgans!“

Auszüge aus der Abonnentenliste sowie Werbeexemplare werden auf Anforderung vom Leiter des Redaktionskollegiums zugestellt.

5. Zwecks laufender Ausgestaltung des Organs mit gutem Bildmaterial werden alle Fachausschüsse und Sektionen aufgefordert, geeignete Fotos (Mindestgröße 9x12, möglichst hochglänzend) einzusenden. Für zur Veröffentlichung gelangende Fotos werden auf Wunsch die Herstellungskosten erstattet.

6. Das Verbandsorgan hat neben der zentralen Orientierung die Aufgabe, das Geschehen im Deutschen Billard-Sportverband bis hinunter zu den Sektionen widerzuspiegeln und

damit zur allseitigen Organisierung und Aufwärtsentwicklung unseres Sports in der ganzen DDR beizutragen. Das erfordert eine laufende Berichterstattung aus allen Bezirken, Kreisen und Grundeinheiten des DBSV über das sportliche Geschehen und den Kampf um die Entwicklung der sozialistischen Körperkultur in der DDR als Beispiel für ganz Deutschland.

Berichtet über den Wettbewerb, den Massensport und den Aufbau neuer Sportstätten! Nehmt Stellung zu den sportpolitischen Problemen und den großen politischen Ereignissen, die das unwiderstehliche Vorwärtstreiben des Sozialismus und seinen endgültigen Sieg in der ganzen Welt abzeichnen.

Vergeßt auch nicht die kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit des Präsidiums als dem höchsten leitenden Organ des DBSV! Anerkennung belohnt und spornt an, ernsthafte und gerechte Kritik hilft, die Arbeit zu verbessern.

W. Kutz, Leiter d. Red.-Koll.

Nach Redaktionsschluß

„Sieben auf einen Streich“

In der Punktspielpause erfüllten sieben Sportfreunde unserer Sektion die Bedingungen für das Sportleistungsabzeichen

„Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“

Anlässlich unserer Jahreshauptversammlung hatten sich drei Sportfreunde dazu verpflichtet, die dann weitere Interessenten warben.

Wir können heute sagen: Es hat uns viel Spaß gemacht, und die Bedingungen sind nicht unerreichbar. Außerdem hat sich gezeigt, daß der Kollektivgeist innerhalb der Sektion dadurch gefestigt wird.

Wir würden uns freuen, wenn andere Sektionen gleiches zu berichten hätten.

Niesky, den 13. 8. 1960

Gerhard Scholz

BSG Motor Niesky (BK)